

RICHARD  
SCHWARTZ



PIPER

DAS ERBE DES  
GREIFEN

DIE LYTAR-CHRONIK 2

*»Nun«, begann der alte Mann.*

*»Gestern erzählte ich, wie Argor, der Sohn unseres Radmachers Ralik, und Knorre, der Arteficiier, ihr eigenes Leben nicht achtend, den alten Staudamm zum Bersten brachten und die Truppen des Grafen Lindor in die See spülten. Zugleich aber, und das sollte sich als um vieles wichtiger erweisen, nahmen sie auch der Verderbnis, die so lange die alte Stadt verseuchte, die Macht.*

*Wie so oft, wenn Tragisches geschieht, nahm das Wetter keine Rücksicht darauf, denn der Morgen des nächsten Tages versprach einen blauen Himmel und am Himmel kreisten die*

*Möwen ... Niemand vermochte indessen, dies als gutes Omen zu sehen. Waren die Möwen doch gekommen, weil ihnen auf dem Platz vor der alten Börse ein überreichliches Mahl geboten wurde ...«*

*»Hat jemand Brotkrumen verteilt?«, fragte Saana neugierig.*

*»Nicht ganz«, sagte der alte Mann und hob sie auf sein Knie. »Es gab nur viel für sie zum Essen.« Für einen Moment verdüsterte sich sein Gesicht, aber dann lächelte er wieder, als seine Enkelin sich an seinem Wams verkrallte, um sich bequemer auf sein Bein zu setzen. »Und was ist nun mit Argor und Knorre?«, fragte sie.*

*»Gleich«, lächelte der alte Mann.*

*»Hab etwas Geduld, Prinzessin, denn die Geschichte fängt nun mal an diesem Morgen in der alten Stadt an. Durch Argors und Knorres Tapferkeit hatte die Nacht einen großen Sieg gebracht, doch als die Sonne aufging, war der Preis dafür überdeutlich zu sehen.« Er zögerte etwas und sah zu Saanas Mutter hin.*

*Diese nickte. »Sie wird es wissen wollen«, sagte sie leise.*

*»Gut«, fuhr der alte Mann fort. »Am nächsten Morgen also gingen Meister Pulver, unser Alchemist, und Ralik, unser Radmacher, Argors Vater, von der Anhöhe, auf der wir unser Lager*

*aufgeschlagen hatten, hinunter zu dem großen Platz vor der Börse, um sich ein Bild von der Lage zu machen ...«*

# 1 Der Preis des Krieges

»Wir müssen sie verbrennen«, sagte Ralik Hammerfaust mit einer Stimme so rau wie berstender Fels. Er hob den schweren Kriegshammer, der noch vor wenigen Tagen der ganze Stolz seines Sohnes Argor gewesen war, und ließ den Hammerkopf mit einem metallenen Scheppern in die gepanzerte linke Hand fallen. »Wenn wir das Geschmeiß nicht entsorgen, bringen sie uns noch eine Seuche.«